



Dr. Anja Reichert-Schick

Alfried Krupp Junior Fellow

Oktober 2008 – September 2009

Kurzvita Anja Reichert-Schick wurde 1973 in Saarlouis geboren. Sie studierte Geographie und Politikwissenschaften an der Universität des Saarlands und der Universität Trier und promovierte 2004 mit einer Arbeit zum Thema „Kulturgut, das der Krieg erschuf. Das bauliche Erbe der Befestigungs- und Verteidigungssysteme im SaarLorLux-Raum vom 16. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg.

Möglichkeiten und Probleme seiner Inwertsetzung unter besonderer Berücksichtigung freizeit- und tourismusorientierter Nutzungsformen“.

Sie war Lehrbeauftragte und ab 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Trier und ist dort seit Oktober 2009 Akademische Rätin a.Z. im Fach Wirtschafts- und Sozialgeographie.

Regressionsprozesse ländlicher Siedlungen – eine raumzeitliche Analyse, Typisierung und theoretische Fundierung

Die europäische Kulturlandschaft hat in ihrer Geschichte bereits mehrfach Phasen der Stagnation und Regression mit rückläufigen Entwicklungen im Siedlungsbestand erlebt. Als Ursachen dieser sogenannten Wüstungsperioden traten in früheren Epochen Hungersnöte, Pestepidemien, Agrarkrisen, Dorfballungen oder Fehlsiedlungen auf ungünstigen Böden in Erscheinung, während seit der Industrialisierung eine verstärkte Abwanderung aus peripheren ländlichen Räumen zugunsten urbaner Räume zu verzeichnen ist. In der Gegenwart sind zusätzliche anthropogene Faktoren für das abrupte Absiedeln von Ortschaften verantwortlich. Diese reichen vom Bau von Staudämmen und Flughäfen, der Einrichtung von Grenzzonen (z.B. ehemalige innerdeutsche Grenze) über staatlich initiierte Umsiedlungsprogramme (z.B. Neufundland/Kanada) bis hin zum Braunkohletagebau. Die Entleerung ländlicher Räume gewinnt zudem durch den demographischen Wandel eine neue Qualität: Alterungs- und Schrumpfungsprozesse intensivieren die vorhandenen Abwanderungs-

tendenzen und leiten mittel- und langfristig das Wüstfallen von Dörfern ein.

Hauptanliegen des Forschungsprojektes ist die Durchführung einer siedlungsgeographischen, räumlich-funktionalen Prozessanalyse zur Bewertung von Schrumpfungstendenzen im ländlich-peripheren Raum. Dabei sollen historische und rezente Regressionen systematisiert werden, mit dem Ziel, zu einer epochal unabhängigen Typisierung von Wüstungsvorgängen zu gelangen und eine auf Siedlungsprozesse gerichtete Regressionsforschung theoretisch zu fundieren. Zur Analyse von Regressionsprozessen in peripheren ländlichen Räumen der Gegenwart wurden umfangreiche empirische Erhebungen in Vorpommern und der Westeifel durchgeführt. Das Forschungsvorhaben ist somit an der Schnittstelle zwischen Siedlungsgeographie, Bevölkerungsgeographie, kulturlandschaftsgenetischer Forschung, historischer Geographie und Raumplanung angesiedelt.

Kurzbericht

A handwritten signature in black ink, reading "A. Reider-Schid". The script is cursive and fluid, with the first letter 'A' being particularly large and stylized.

Projektbericht 1. Problemstellung

Die europäische Kulturlandschaft hat in ihrer Geschichte bereits mehrfach Phasen der Landnahme und Kolonisierung sowie der Stagnation und Regression erlebt. Der Mensch schuf beständig neue Siedlungen und Fluren und die Grenzen der Ökumene wurden immer weiter nach außen geschoben. Diese Dynamik vollzieht sich jedoch nicht nur progressiv, sondern ebenso regressiv, verbunden mit Verfall, Kulturlandschaftsabbau, Kontraktion und der Zurücknahme von Siedlungsgrenzen. Rückläufige Entwicklungen im Siedlungsbestand können als ein immer wieder und überall auftretender Vorgang betrachtet werden. Sie stellen neben der Kolonisation und Verstädterung grundlegende siedlungs-räumliche Prozesse dar.

Es lassen sich verschiedene Höhepunkte der Siedlungsregression feststellen, während deren eine große Anzahl an Siedlungen aufgegeben wurde. Dies ist die Zeit um Christi Geburt, das 3./4. Jh., Mitte des 5. Jh. und schließlich in besonderem Maße das Mittelalter. Meist ging den Wüstungsperioden dieser Epochen ein Rückgang der Bevölkerung voraus, dessen Ursachen von Hungersnöten, über Pestepidemien bis hin zu Agrarkrisen, Dorfballungen, Land-Stadt-Wanderungen

oder Fehlsiedlungen auf ungünstigen Böden reichten. Auch in der Frühneuzeit können gehäuft Wüstungserscheinungen nachgewiesen werden, die jedoch in erster Linie kriegsbedingt sind, etwa durch den Dreißigjährigen Krieg 1618 bis 1648. Mit Einsetzen der Industrialisierung im 19. Jahrhundert waren wiederum Veränderungen in der Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur festzustellen, da die Industrielle Revolution zur Bevölkerungsballung in Städten und somit zur Entleerung ländlicher Räume führte. Als Schwerpunkte der Landflucht treten dabei insbesondere stark agrarisch geprägte und verkehrsmäßig benachteiligte periphere Regionen in Erscheinung.

In der Gegenwart sind zusätzliche anthropogene Faktoren für das abrupte Absiedeln von Ortschaften verantwortlich. Diese reichen vom Bau von Staudämmen, Flughäfen oder Truppenübungsplätzen, der Einrichtung von Grenzzonen (z.B. ehemalige innerdeutsche Grenze) über staatlich initiierte Umsiedlungsprogramme bis hin zum Braunkohletagebau. Diese planerischen Maßnahmen führten dazu, dass Dörfer unwiederbringlich verloren gingen und ihre Einwohner abgesiedelt wurden.

Aktuell wird der Entleerung ländlicher Räu-

me durch den demographischen Wandel eine neue Qualität verliehen. Dieser hat seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts eine zwar schleichende, aber grundlegende Umgestaltung der europäischen Bevölkerungsstrukturen initiiert. Die damit verbundenen Prozesse von Alterung, Schrumpfung und Migration beginnen nunmehr verstärkt auf periphere ländliche Siedlungen einzuwirken und intensivieren die ohnehin vorhandenen Abwanderungstendenzen. Negative Entwicklungen im Siedlungsbestand sind in einigen Regionen bereits heute deutlich erkennbar.

Die völlige oder teilweise Aufgabe von Siedlungen wie auch eine Minderung oder Extensivierung in der Nutzung sind in entscheidendem Maße Prozesse, die von wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Vorgängen abhängen und gesteuert werden. Die Gründe für die Entleerung von Ortschaften sind jedoch individuell verschieden, und in den meisten Fällen treffen mehrere Ursachen zusammen, die das Phänomen auslösen. Dass negative Schrumpfungsspiralen auch durchbrochen werden können, hat die Entwicklung einiger Räume, wie z.B. der Alpen gezeigt, die durch den Tourismus, insbesondere den Wintersport, ab den 70er Jahren wieder einen Aufschwung und Stabilisierung erfahren haben.



Es stellt sich daher auch die Frage unter welchen Bedingungen einigen Peripherien der Umbau und damit eine tragbare neue Selbstorganisation gelingt und anderen nicht. Zur Darstellung und Erklärung von Regressionsprozessen und -perioden hat sich in der Geographie die Wüstungsforschung als ein Zweig der historisch-geographischen Siedlungs- und Kulturlandschaftsforschung herausgebildet. Dieser Forschungszweig erlebte eine Blütezeit in den 50er und 60er Jahren

Wüstung am Reschensee (Südtirol). Das Dorf Alt-Graun ist durch die Seestauung 1950 wüst gefallen. Nur der aus dem Jahre 1355 stammende Glockenturm zeugt heute von der einstigen Siedlung.

des 20. Jahrhunderts. Der Wüstungsforschung lag jedoch keine einheitliche Zielsetzung und Konzeption zugrunde. Sie konzentrierte sich in erster Linie darauf, „statische Typen von Wüstungen und Wüstungszuständen festzulegen, um damit einen objektbezogenen, landschaftlichen Zustand zu umschreiben“. Sie hat sich zudem hauptsächlich mit historischen Vorgängen, vor allem mit Wüstungen im späten Mittelalter, befasst. Rezente Regressionsvorgänge, wie sie gegenwärtig in strukturschwachen und peripheren Regionen oder im Bereich der Randökumene zu beobachten sind, wurden noch kaum bearbeitet. Es wurde daher gefordert, die Wüstungsforschung zu einer siedlungsgeographischen, räumlich-funktionalen Prozessforschung zu erweitern. Diese Entwicklung konnte aber nur noch vereinzelt vollzogen werden. Neben der Kritik aus den eigenen Reihen der Wüstungsforscher waren es auch die allgemeinen Umwälzungen, die Ende der 60er Jahre in der Geographie Einzug hielten. Die klassische beschreibende Landschafts- und Länderkunde, darunter auch die Wüstungsforschung, wurden mit den Attributen „rückwärtsgewandt“, „zu deskriptiv“ und „zu statisch“ von der Forschungsagenda verbannt. In diesem und den folgenden Paradigmenwechseln hatte

die traditionelle Wüstungsforschung keinen Platz mehr. Somit wird Wüstungsforschung heute in Deutschland kaum noch betrieben, und dies, obwohl sich auch gegenwärtig regressive Prozesse ereignen, die längerfristig zum völligen Wüstfallen einzelner Siedlungen führen können. Angesichts der rezent zu beobachtenden Vorgänge rückt die Wüstungsforschung neuerlich in den Blickpunkt aktueller Forschungen. Es stellt sich die Frage, ob wir ausgelöst durch die gegenwärtigen und bevorstehenden Schrumpfungsprozesse auf eine neue Wüstungsperiode zusteuern. Diese Vermutung scheint durchaus berechtigt, da es nahezu unmöglich erscheint, in den peripheren, strukturschwachen ländlichen Gebieten tragfähige Bevölkerungsmindstdichten zu erhalten. Um diesem Problem zu begegnen, wurde in anderen Ländern, beispielsweise im kanadischen Neufundland, eine Strategie staatlich geförderter Umsiedlung in leistungsfähigere Zentren praktiziert. Inwieweit in Europa vor dem Hintergrund einer den Kulturraum nahezu vollständig durchdringenden Freizeitgesellschaft Absiedlungsvorgänge eine reale Option staatlicher Raumentwicklungspolitik werden könnten, lässt sich derzeit jedoch nur spekulativ vermuten.

2. Zielsetzung und Vorgehensweise

Hauptanliegen des Forschungsprojektes ist die Systematisierung historischer und rezenter Regressionen sowie die Durchführung einer siedlungsgeographischen, räumlich-funktionalen Prozessanalyse zur Bewertung von Schrumpfungstendenzen im ländlich-peripheren Raum. Ziel dieser induktiven Vorgehensweise ist die Abstraktion von Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten hinsichtlich der die Regressionsprozesse auslösenden Ursachen und Determinanten sowie der durch den Schrumpfungsvorgang ausgelösten Wirkungen.

Als Grundlage der Untersuchung fungieren zum einen eine umfassende Literaturanalyse und zum anderen eigene Feldforschung mit empirischen Erhebungen in Vorpommern und der Westeifel. Die Literaturanalyse dient der Untersuchung bereits vorliegender Regressionsstudien durch systematische Sammlung, Differenzierung, und vergleichbare Aufbereitung. Die empirischen Erhebungen hingegen ermöglichen die Analyse von aktuellen regressiven Prozessen zur Erhellung der multikausalen Zusammenhänge von Ent-siedlungerscheinungen. Aus der Zusammen-schau der Literaturanalyse historischer und rezenter Wüstungsprozesse sowie der Ergeb-

nisse der empirischen Erhebung zu aktuellen Schrumpfungsvorgängen resultieren folgende Arbeitsschritte:

- Siedlungsgeographische und raum-zeitliche Bewertung von historischen und aktuellen Schrumpfungstendenzen im ländlich-peripheren Raum.
- Erfassung und Bewertung des Wandels von sich entleerenden Siedlungen unter physiognomischen, funktionalen, sozial-geographischen, demographischen und sozioökonomischen Gesichtspunkten.
- Verfolgung der räumlichen und zeitlichen Dynamik von einzelnen Regressionsvorgängen zur Definition von Stationen des Prozessablaufs.
- Entwicklung eines Faktorenschemas zu den Ursachen, Auslösern, Indikatoren und Prozessreglern von Schrumpfungsprozessen in Vergangenheit und Gegenwart.
- Analyse der Parallelen und Unterschiede zwischen rezenten und historischen Wüstungsprozessen.

Diese Teilziele ermöglichen eine typologische Erfassung und Bewertung von historischen und rezenten Wüstungserscheinungen sowie die Entwicklung eines regressionsanalytischen Modells, das epochenübergreifend Regressionsvorgänge mit den sie bestimmenden

und begleitenden Prozessen erklärt. Dieses Modell soll einen Beitrag zur Weiterentwicklung der siedlungsgeographischen Regressions- und Prozessforschung leisten.

Aus disziplingeschichtlicher Sicht soll das Projekt einen Beitrag dazu leisten, die Wüstungsforschung als traditionellen Forschungszweig der Geographie im Sinne einer Angewandten siedlungsgeographischen Regressionsforschung auf ein neues Fundament zu stellen. Ziel ist es, die Wüstungsforschung weiterzuentwickeln, indem die Forschungsmethoden und -ergebnisse von gestern genutzt, aber ebenso um Methoden, Forschungskonzepte und wichtige Forschungsanliegen von heute ergänzt werden. Damit soll eine umfassende Angewandte siedlungsgeographische Regressionsforschung begründet werden, die auch ihre Forschungsergebnisse für die Planungspraxis nutzbar macht und Strategien zum Umgang mit Regressionsprozessen konzipiert.

3. Vorläufige Ergebnisse

Während der Zeit im Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald konnte vor allem die Analyse rezenter Regressionsvorgänge abgeschlossen werden. Die empirischen Erhebungen in Vorpommern und der Westeifel wurden

mit statistischen und qualitativen Verfahren ausgewertet. Somit konnten für 31 periphere ländliche Gemeinden Wandlungsprozesse unter physiognomischen, funktionalen, sozialgeographischen, demographischen und sozioökonomischen Gesichtspunkten erfasst und bewertet werden. Zudem wurden Faktorenschemata zu den Ursachen, Auslösern, Indikatoren und Prozessreglern der Schrumpfungsprozesse konzipiert und Stationen des Prozessablaufs verfolgt.

Als Ergebnis für die Region Vorpommern ist festzuhalten, dass sich die peripheren ländlichen Siedlungen aktuell in einer Situation der kontinuierlichen Destabilisierung befinden. Die Gefahr besteht in der Verknüpfung mehrerer Faktoren, die bereits für sich genommen ernst zu nehmende Problemlagen darstellen: Niedrige Geburtenraten und Wegzüge von Jüngeren, Frauen, Aktiven und Qualifizierten addieren sich zu einem ausgeprägten Bevölkerungsrückgang, konstitutive rurale Strukturen zerfallen, Immobilien stehen leer, Infrastrukturen sind nicht mehr finanzierbar, wichtige Funktionen gehen verloren und negative Schlagzeilen verleihen der Region ein schlechtes Image. Gespaltene Dorfgemeinschaften und negative individuelle Wahrnehmung führen zur Passivität der

Menschen. Der Sog dieser Faktoren erzeugt insgesamt eine Abwärtsspirale, die als strukturelle Schrumpfung letztlich alle Lebensprozesse erfasst. Dieser Prozess wird jedoch nicht flächendeckend stattfinden, sondern kleinräumig regionale Disparitäten provozieren. Regionen und Orte, in denen wirtschaftliche Stagnation und Abwanderung zu Abwärtsspiralen führen, stehen neben solchen, in denen wirtschaftliche Prosperität mit Zuwanderung kombiniert ist.

Die zukünftige Eignung der Region als Alltagsraum ist zumindest partiell in Frage zu stellen; denn Menschen, die in peripheren ländlichen Siedlungen leben, werden sich auf Entbehrungen im Bereich der Versorgung und der Infrastruktur einstellen müssen. Auch Hoffnungen auf eine Stabilisierung durch Zweitwohnsitze, Touristen oder den Zuzug von Altersruhesitzmigranten werden sich kaum flächendeckend erfüllen können, da gerade diese Gruppen meist hohe Ansprüche an Versorgungseinrichtung und Infrastruktur stellen.

Wie die Befragung gezeigt hat, stellen die aktuellen Regressionsprozesse nur in Ausnahmefällen den Auslöser für Abwanderung dar. Rund 80% der derzeitigen Bevölkerung ist nicht gewillt abzuwandern und nimmt



bestehende Nachteile in Kauf. Zahlreiche Wohnhäuser werden daher in nächster Zukunft noch in baulich gutem Zustand gehalten werden können, so dass der Verfall zunächst auf Solitärobjekte beschränkt bleibt. Eine kritische, da Wüstungen provozierende Situation ist jedoch in 30 bis 40 Jahren mit dem Wegzug und Ableben der Hauptgruppe der jetzigen Bevölkerung zu erwarten. Mit dem Wegfall dieser Generation könnte eine Ausdünnung der Siedlungsstruktur mit par-

Verfallender Leerstand in Blankensee (Ortsteil Pampow) als Zeuge eines anhaltenden Regressionsprozesses in Vorpommern.

tiellen oder sogar totalen Ortswüstungen unausweichlich werden.

Auch die Westeifel ist als peripherer Raum mit einer dezentralen Siedlungsstruktur und einem sehr weitständigen Netz zentraler Orte durch Entleerungsprozesse gekennzeichnet. Hinzu kommen negative Auswirkungen des demographischen Wandels in Form von altersstrukturellen Verschiebungen mit unverkennbarer Überalterungstendenz und einem deutlichen Bevölkerungsrückgang. Diese Prozesse werden in Kombination mit der kleinteiligen Siedlungsstruktur zu erheblichen Problemen hinsichtlich der Infrastrukturausstattung und der kommunalen Haushalte führen.

Der Unterschied zu Vorpommern wird jedoch vor allem im Ausmaß der Peripheralität und der Lage der Region zu anderen wirtschaftlichen Kernräumen Europas deutlich. Beide Regionen liegen zwar auf einer europäischen Achse der Problemregionen, die sich von Vorpommern über die Eifel, das französische Zentralmassiv und Kastilien zieht, und sie zählen damit zu der Gruppe benachteiligter Räume in Europa. Aber die Westeifel liegt zusätzlich inmitten des als „blaue Banane“ bezeichneten bevölkerungs- und wirtschaftsgeographischen Kernraums Europas und

kann von ihren Nachbarländern profitieren. Dies hat den entscheidenden Effekt, dass die in der Westeifel lebenden Menschen auch in nichtländlichen Arbeitsbereichen, etwa dem Luxemburger Bankensektor, eine Anstellung finden und nicht durch berufliche Gründe zur Abwanderung gezwungen sind. Die unmittelbare Nähe von Luxemburg, Belgien und den Niederlanden sowie des Großraumes Köln-Bonn ermöglicht zudem in Kombination mit der attraktiven Mittelgebirgslandschaft Zuwanderung. Als problematisch ist jedoch die dadurch bedingte Abhängigkeit der Westeifel von exogenen positiven Einflüssen zu erachten. Sollte Luxemburg als Arbeitsmarkt wegbrechen und das Interesse der Nachbarländer an der Westeifel als Wohn- und Freizeitraum nachlassen, so kann dies entwicklungshemmende und regressionsfördernde Auswirkungen haben.

Vorpommern hingegen ist bislang noch nicht in der Situation, von positiven Einflüssen seiner Nachbarräume profitieren zu können. Die Region liegt zwar in unmittelbarer Nachbarschaft zum Großraum Stettin mit mittlerweile rund 500.000 Einwohnern; aber dies hat sich bislang noch nicht spürbar ausgewirkt. Wenn es jedoch gelänge, Stettin zu einem dynamischen Zentrum zu entwickeln, wären

vermutlich auch deutlich positive Veränderungen für das deutsche Umland zu erwarten. Erste Ansätze sind bereits zu erkennen. Positive Entwicklungen wie in der Westeifel können jedoch aufgrund der Sprachbarriere und des nach wie vor schwierigen Verhältnisses zwischen beiden Ländern noch nicht festgestellt werden.

Räume wie die Westeifel, die zwar insgesamt als strukturschwach gelten, aber dennoch von anderen Vorteilen wie naturräumlichen Potentialen oder geringer Arbeitslosigkeit profitieren, besitzen demnach weitreichendere Möglichkeiten, auf regressionsfördernde Prozesse wie den demographischen Wandel zu reagieren. Das vorpommersche Binnenland hingegen, eine Region, in der zahlreiche Problemlagen in einer Abwärtsspirale kumu-

lieren, hat dem demographischen Wandel wenig entgegensetzen und befindet sich in einer Situation anhaltender Peripherisierung. Mit einer medizinischen Metapher gesprochen könnte man auch sagen, dass die Abwehrkräfte der Region in Anbetracht der Vielzahl der Probleme ermattet sind.

Regressionsprozesse erfordern demnach sehr unterschiedliche und auch verschieden starke Handlungsbedarfe. Es müssen für jede Region spezifische Lösungswege beschrritten werden, die auf die besonderen Strukturen, Probleme und deren Genese abgestimmt sind. Patentrezepte, die generalisiert in von Schrumpfungsvorgängen betroffenen Regionen angewandt werden können, wird es angesichts der zahlreichen verschiedenen „Lebensläufe“ kaum geben.

Anja Reichert-Schick: Siedlungsregression und demographischer Wandel als konstitutive räumliche Prozesse in ländlich-peripheren Räumen in Deutschland. Ein Vergleich aktueller Strukturen und Entwicklungen am Beispiel der Regionen Vorpommern und Westeifel. (Monographie in Vorb.)

Anja Reichert-Schick: Auswirkungen des demographischen Wandels in regionaler Differenzierung: Gemeinsamkeiten und Gegensätze ländlich-

peripherer Entleerungsregionen in Deutschland, die Beispiele Vorpommern und Westeifel. (Artikel im Peer-Review-Verfahren)

Anja Reichert-Schick: "Dying villages?" – The effects of demographic change on rural settlements in West Pomerania. – In: Schmied, Doris (Hg.): Globalisation and rural transitions in Germany and the UK. (Rural, 2). Bayreuth 2009.

Ausgewählte
Veröffentlichungen